

WAS, WENN SIE NICHT ZUR SCHULE ODER IN DEN KINDERGARTEN GEHEN WOLLEN? UND ANDERE HÄUFIG VORKOMMENDE FRAGEN

WIE BEREITE ICH MEIN KIND AUF DEN ERSTEN SCHULTAG/ KINDERGARTENTAG ODER EINEN SCHULWECHSEL VOR?

Der erste Tag in Kindergarten oder Schule ist extrem aufregend und vielleicht sogar auch angsteinflößend – für dich wie für dein Kind.

Wenn möglich, sollte man vor dem ersten Tag einen Besuch in der Schule oder dem Kindergarten organisieren, damit das Kind die Lehrkraft oder die Betreuungsperson kennenlernen kann. Oft bieten diese Institutionen den neuen Kindern die Möglichkeit, sie zu besuchen oder sogar einen halben Tag mit ihrer neuen Gruppe zu verbringen. Dabei bietet sich die Gelegenheit, andere Eltern kennenzulernen und sich auf dem Spielplatz zu verabreden, bevor das Schul- oder Kindergartenjahr beginnt. Wir können in den Wochen vor dem ersten Schultag auch den Schulweg üben.

Am ersten Tag können wir unserem Kind helfen, sich zu orientieren. Wir können ihm praktische Dinge zeigen, z. B., wo die Tasche hinkommt, wo die Toiletten sind, wo und wann das Mittagessen stattfindet, wo und wann es abgeholt wird. Das gibt unserem Kind wichtige Bezugspunkte. Wenn so vieles an der neuen Erfahrung noch unbekannt und ungewiss ist, hilft eine solche Orientierung unserem Kind, sich ein wenig sicherer zu fühlen.

Eine Sache, die einem Kind hilft, sich in einer neuen Schule wohlfühlen, ist die Selbstständigkeit in körperlichen Dingen. Dazu gehört, die Schuhe alleine an und ausziehen zu können, sich selbst die Nase zu putzen, selbstständig die Toilette zu benutzen (Hose bzw. Rock und Unterhose hinunter- und wieder hinaufzuziehen und sich abzuwischen), und die Fähigkeit, sich für das Turnen umzuziehen. Kinder, die sich mit der eigenen Körperpflege sicher fühlen, haben auch auf anderen Gebieten Selbstvertrauen.

WIE VERABSCHIEDET MAN SICH AM BESTEN, WENN MAN DAS KIND IN DEN KINDERGARTEN ODER DIE SCHULE GEBRACHT HAT?

Der beste Rat, den Simone erhielt, als ihre Kinder in den Kindergarten kamen, war, sich rasch, fröhlich und zuversichtlich zu verabschieden. Jeden Tag sagte sie dasselbe: »Habt einen schönen Tag im Kindergarten! Wir sehen uns nach dem Vorlesen wieder. Ich hab dich ganz lieb!«, und dann ließ sie die Kinder die Betreuerin begrüßen. Beim Abholen sagte Simone fast immer: »Wie schön, dich wiederzusehen!« Wir sollten unser Kind möglichst nicht mit irgendwelchen Schuldgefühlen oder Traurigkeit belasten. Das sollten wir mit uns selbst ausmachen oder mit Hilfe einer anderen erwachsenen Person, statt zu sagen: »Du wirst mir schrecklich fehlen.« Unsere Kinder müssen wissen, dass ihre Erwachsenen für sie da sind und ihnen den Rücken freihalten.

Es ist leichter, sich von unserem Kind zu verabschieden, wenn wir sicher sind, die richtige Schule oder den richtigen Kindergarten ausgesucht zu haben. Unser Kind merkt sofort, wenn

wir Sorgen oder Vorbehalte haben. Wir müssen Vertrauen zu unserer Wahl haben, damit wir unserem Kind das Gefühl geben können, dass es sich an diesem Ort sicher fühlen kann, dass wir die Lehrkräfte, die Gruppenräume, das ganze Programm mögen, und dass es in dieser Umgebung Spaß haben und eine Menge lernen wird.

Es ist überaus hilfreich, wenn das Kind sich, schon bevor es in den Kindergarten kommt, daran gewöhnt, ohne uns auszukommen, beispielsweise bei einem Babysitter oder einer anderen Betreuungsperson. Wir können mit einer kurzen Zeitspanne anfangen, wenn es noch völlig ungewohnt ist, und dann langsam die Zeit verlängern bis mindestens zur Dauer des Kindergarten tags.

Wenn unserem Kind die Trennung von uns sehr schwerfällt, dürfen wir Verständnis äußern, ihm aber auch versichern, dass es ihm gut gehen wird. »Bist du ein bisschen traurig? Das verstehe ich. Aber hier ist deine Lehrerin, und ich weiß ganz genau, dass sie gut auf dich aufpasst.«

Auch das Regenbogenritual kann helfen (genauso wie beim Zubettgehen). Wir schicken die Farben des Regenbogens von unseren Herzen zu ihren Herzen (»Ich schicke dir die Farbe Rot – die Farbe von Erdbeeren, Tomaten, Rosen und Feuerwehrautos – von meinem Herzen zu deinem Herzen. Jetzt die Farbe Orange ...«) Die Kinder fühlen sich durch diesen Regenbogen mit uns verbunden, der sich für ein kleines Kind sehr konkret anfühlt. Dieses Regenbogenritual wurde entwickelt von der *Quest for Life Foundation*, um Kindern zu helfen, mit traurigen oder schwierigen Nachrichten umzugehen.

WAS MACHE ICH, WENN MEIN KIND SICH WEIGERT, IN DIE SCHULE ODER DEN KINDERGARTEN ZU GEHEN?

Es kann schwierig sein, wenn unser Kind keine Lust hat, in die Schule oder den Kindergarten zu gehen. Möglicherweise jammert es herum, will sich nicht anziehen oder schiebt Bauchschmerzen oder irgendein anderes Weh vor.

Als erstes müssen wir dann unser Kind beobachten, um mehr Informationen zu bekommen. Es gibt viele Gründe, warum ein Kind nicht in die Schule oder in den Kindergarten will. Vielleicht hat es Lernschwierigkeiten, es gibt soziale Probleme, oder es ist einfach nur müde. Finde einen neutralen Zeitpunkt für ein Gespräch, um mehr herauszufinden (nicht, wenn ihr gerade versucht, aus der Tür zu kommen!). Wenn du dir wirklich Sorgen machst, dann vereinbare einen Termin mit der Lehr- oder Betreuungsperson, um zu erfahren, was sich in der Schule abspielt (wenn möglich, sollte das Kind an diesem Gespräch beteiligt werden, damit es auch an der Lösung der Probleme mitwirken kann).

Womit auch immer unser Kind Schwierigkeiten hat – es ist eine Lernmöglichkeit und eine Gelegenheit zu wachsen. Wenn es sich sozial schwertut, können wir ihm (gemeinsam mit der Schule oder dem Kindergarten) helfen, die nötigen Fähigkeiten zu entwickeln – zum Beispiel, wie man sich vorstellt, wie man fragt, ob man bei einem Spiel mitmachen kann, wie man einem Freund oder einer Freundin mitteilt, dass man es nicht leiden kann, wenn sie so gemein ist, usw.

Wenn wir dem Kind erlauben, daheim zu bleiben, kann es am nächsten Tag umso schwieriger werden, es dazu zu bringen, wieder in die Schule oder den Kindergarten zu gehen. Besser ist es, Verständnis zu äußern, während man es gleichzeitig dabei unterstützt, in die Schule zu kommen, wobei man so wenig Hilfe wie möglich, aber so viel wie nötig anbieten sollte. »Ich merke, dass du heute wirklich gar keine Lust hast, in die Schule zu gehen. Ich glaube dir das. Und ich helfe dir, hinzukommen. Jetzt wollen wir einmal schauen, was wir dafür tun müssen ...«